

## Editorial

# Inklusive Erwachsenenbildung

*Wolfgang Seitter, Julia Franz*

Der Idee einer „Bildung für Alle“ verfügt – im Nachdenken über den Zusammenhang von Bildung und Gesellschaft – über eine lange Tradition und wird aktuell im Diskurs zur „Inklusiven Bildung“ thematisiert. In Abgrenzung zu integrativen Ansätzen, bei denen benachteiligte Menschen durch Bildung in die Gesellschaft integriert werden sollen, zielen inklusive Ansätze darauf ab, strukturelle Rahmenbedingungen für eine inklusive Gesellschaft zu schaffen, in der alle Menschen gleichberechtigt (an Bildung) teilhaben. In inklusiven Ansätzen wird daher auf die Relation von sozialer Inklusion und Exklusion verwiesen, bei der Exklusion als zu überwindender Mechanismus sozialer Schließung interpretiert wird, dem konsequent die Forderung der inklusiven Öffnung von Gesellschaft gegenübergestellt wird, die über rechtliche und strukturelle Verankerungen erreicht werden soll (zur Relation von Inklusion und Exklusion vgl. Stichweh 2007, Schäffter 2013). Eine solche rechtliche Verankerung stellt das 2008 in Kraft getretenen Gesetz zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen dar, mit dem ein inklusives Bildungssystem gewährleistet werden soll (vgl. UN-BRK 2008, Art. 24 Abs. 1). Dabei steht der Einschluss von Menschen mit Behinderungen im Mittelpunkt. „Eine inklusive Gesellschaft würdigt alle Menschen und damit auch behinderte Menschen unabhängig von Art und Grad ihrer Behinderung als wertvollen Bestandteil der Gesellschaft. Für inklusive Bildung bedeutet dies, Institutionen so zu gestalten, dass alle Menschen unterrichtet werden und lernen können, indem sie gewürdigt werden, wie sie sind, partizipieren und ihr Potenzial entfalten können“ (Hirschberg & Lindmeier 2013, S. 39).

Während im Bildungswesen die in dieser Gesetzesgrundlage verankerte inklusive Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung im Regelschulsystem intensiv bearbeitet wurde, blieben in der Erwachsenenbildung ähnliche Debatten zunächst aus. Diese Beobachtung erscheint überraschend, da die Erwachsenenbildung historisch eng mit der (inklusive) Idee einer Bildung für Alle verwoben ist. Zahlreiche Organisationen der Allgemeinen Erwachsenenbildung – wie die Volkshochschulen – orientieren sich seit ihrer Entstehungsgeschichte daran, offen für alle zu sein. Wie lässt sich vor diesem Hintergrund die nur zögerliche Auseinan-

dersetzung mit einer inklusiven Erwachsenenbildung erklären? Vermutet werden könnte, dass in der Erwachsenenbildung bislang eher ein „weiter“ Inklusionsbegriff handlungswirksam erschien, mit dem verschiedene Arten der Bildungsbenachteiligungen in den Blick kommen, von denen Behinderung nur eine ist. Zudem könnte es daran liegen, dass in der Praxis der Erwachsenenbildung mit zielgruppenspezifischen Ansätzen operiert wird, bei denen Menschen mit Behinderung eine *exklusive* Zielgruppe darstellen. Gleichwohl hat sich nach einem zaghaften Beginn ein Diskurs entwickelt, in dem theoretische Grundlagen einer inklusiven Erwachsenenbildung (vgl. Burtscher et al. 2013) reflektiert, die Bedeutung von Kooperationsstrukturen (vgl. Ackermann et al. 2012) und Rahmenbedingungen (vgl. Babilon 2018) hervorgehoben und mikro- und makrodidaktischen Überlegungen (vgl. z. B. Furrer 2013) entfaltet werden. Anknüpfend an diese Grundlagen wird mit diesem Heft der Versuch unternommen, wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen zusammenzutragen, um den Diskurs zu einer inklusiven Erwachsenenbildung weiter voranzutreiben.

Mit den ersten vier Beiträgen aus der Wissenschaft werden verschiedene erwerbspädagogische Handlungsbereiche differenziert. Nach einem systematischen Überblick werden die Foki einer inklusiven Erwachsenenbildung sukzessive ausgeweitet, indem Handlungsebenen der Programmgestaltung, der Professionalisierung und der kooperativen Planung genauer betrachtet werden. Entsprechend dieser Logik beschäftigt sich *Sabine Lauber-Pohle* im ersten Beitrag mit „Dimensionen einer inklusiven, allgemeinen Erwachsenenbildung“. Hier werden didaktische Handlungsebenen der Erwachsenenbildung mit dem 4-A-Schema (Availability, Accessibility, Acceptability und Adaptability) zur Entwicklung einer inklusiven Bildung systematisch verknüpft, um daraus Ansatzpunkte für eine inklusive Angebotsgestaltung herauszuarbeiten. Im Anschluss daran wird im zweiten Beitrag „Semantiken von Inklusion: Benennungspraktiken an Volkshochschulen unter der Agenda inklusiver Erwachsenenbildung“ die Handlungsebene der Programme anhand einer explorativen Analyse beleuchtet. *Silke Schreiber-Barsch* und *Emma Fawcett* untersuchen, wie Begriffe von Inklusion in Programmen und Ankündigungstexten genutzt werden, bevor sie die Befunde im Spiegel eines Zielgruppenansatzes diskutieren. Die Handlungsebene der Professionalisierung von Lehrenden wird im dritten Beitrag zu „Gelingensbedingungen einer Inklusiven Erwachsenenbildung aus einer normativ-rechtlichen und einer subjektwissenschaftlichen Perspektive“ von *Marianne Hirschberg*, *Franziska Bonna* und *Helge Stobra* bearbeitet. Dazu wird das Forschungsvorhaben INAZ „Inklusive Bildung in der Alphabetisierungspraxis und im System des Zweiten Bildungswegs“ dargestellt, bei dem forschungsbasiert ein Fortbildungsmodul zur Qualifizierung von Lehrenden entwickelt wird. Neben der Beschreibung der geplanten Studie werden im Beitrag theoretische und normative Überlegungen zu einer gelingenden Inklusion vorgestellt. Mit dem vierten Beitrag „Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderungen als Feld kommunaler Inklusionsplanung“ wird die Handlungsebene kooperativer Planungsprozesse beleuchtet. *Johannes Schädler* stellt in seinem konzeptionellen Beitrag die Bedeutung eines kommunalpolitischen Erfahrungsraums für die Entwicklung öffentlicher Planungsinitiativen für ein inklusives Gemeinwesen heraus und

reflektiert, welche Rolle Erwachsenenbildung in diesem kooperativen Prozess einnehmen könnte.

In den Beiträgen aus der Praxis werden konkrete Erfahrungen, Implementierungsstrategien und Angebotsstrukturen einer inklusiven Erwachsenenbildung reflektiert. So beschreiben *Torsten Denker* und *Eric Mootz* in ihrem Beitrag „Herausforderung ‘Inklusive Volkshochschule’“ die Entwicklung eines Verbundprojektes zur Inklusion, in dessen Verlauf nach einer differenzierten Betrachtung von Behinderungen, Teilnahmebarrieren identifiziert, Bildungsbedarfe erschlossen und darauf aufbauend inklusive Kursveranstaltungen entwickelt wurden. Im Anschluss werden „Wege zu einer inklusiven Erwachsenenbildung“ im Beitrag von *Ulrich Klemm* skizziert. In seinem Bericht über die Evaluation von Implementierungsprozessen in vier – strukturell unterschiedlichen – sächsischen Volkshochschulen wird deutlich, dass die Einrichtungen ähnliche Herausforderungen einer inklusiven Erwachsenenbildung wahrnehmen, die durch organisationale Lernprozesse bearbeitet werden. Die Inklusion von Menschen mit Sehbehinderung wird anschließend im Beitrag „iBoB – inklusive berufliche Bildung ohne Barrieren“ von *Ursula Müller* und *Frauke Onken* betrachtet. Dazu wird das Projekt iBoB des deutschen Vereins der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf vorgestellt, bei dem Beratungsangebote entwickelt wurden, die von Weiterbildungsberatungen über Mentoring zu Instrumenten der Kompetenzeinschätzung reichen. Die Praxisbeiträge werden durch einen kommentierten Literaturhinweis abgerundet, bei dem *Michael Hemm* den aktuellen Leitfaden „So gelingt inklusive Erwachsenenbildung: Der Bamberger Weg zu einer inklusiven Volkshochschule“ vorstellt.

Die Beiträge aus Wissenschaft und Praxis geben spezifische Einblicke zu aktuellen Entwicklungen einer inklusiven Erwachsenenbildung. Sie thematisieren, wie in differenzierten Handlungsebenen – Angebots- und Programmentwicklung, Professionalisierung von Lehrenden und kommunalen Zusammenarbeit – Inklusion operationalisiert wird, welche Herausforderungen damit verbunden sind und inwiefern organisationale und regionale Entwicklungsprozesse deren Umsetzung unterstützen. Den Leserinnen und Lesern sei bei diesen Einblicken eine anregende Lektüre gewünscht.

## Literatur

- Ackermann, Karl-Ernst; Burtscher Reinhard; Ditschek, Eduard Jan, Schlummer, Werner (Hrsg.) (2012): *Inklusive Erwachsenenbildung: Kooperationen zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Behindertenhilfe*: Berlin.
- Babilon, Rebecca (2018): *Inklusive Erwachsenenbildung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten – eine qualitative Studie in England*. Unter Mitarbeit von Christian Lindmeier und Karl-Ernst Ackermann. Landau: Universität Koblenz-Landau, Campus Landau.
- Burtscher, Reinhard; Ditschek, Eduard Jan; Ackermann, Karl-Ernst; Kil, Monika; Kronauer, Martin (Hrsg.) (2013): *Zugänge zu Inklusion. Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Furrer, Hans (2013): *Didaktische und methodische Überlegungen zur Inklusion in der Erwachsenenbildung*. In: Reinhard Burtscher, Eduard Jan Ditschek, Karl-Ernst Ackermann

- und Martin Kronauer (Hrsg.): Zugänge zu Inklusion. Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog, Bielefeld: Bertelsmann. S. 197-208.
- Hirschberg, Marianne; Lindmeier, Christian (2013): Der Begriff „Inklusion“ – Ein Grundsatz der Menschenrechte und seine Bedeutung für die Erwachsenenbildung. In: Burtscher, Reinhard; Ditschek, Eduard Jan; Ackermann, Karl-Ernst; Kil, Monika; Kronauer, Martin (Hrsg.): Zugänge zu Inklusion. Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog, Bielefeld: Bertelsmann. S. 39-52.
- Schäffter, Ortfried (2013): Inklusion und Exklusion aus relationaler Sicht – Eine grundlagentheoretische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Inklusionsprozessen. In: Burtscher, Reinhard; Ditschek, Eduard Jan; Ackermann, Karl-Ernst; Kil, Monika; Kronauer, Martin (Hrsg.): Zugänge zu Inklusion. Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog, Bielefeld: Bertelsmann. S. 53-64.
- Stichweh, Rudolf (2007): Inklusion und Exklusion in der Weltgesellschaft: am Beispiel der Schule und des Erziehungssystems. In: Aderhold, Jens und Kranz, Olaf (Hrsg.): Intention und Funktion. Probleme der Vermittlung psychischer und sozialer Systeme. Wiesbaden: VS Verlag, S. 113-120.
- UN-BRK (2008): Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie zu dem Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesgesetzblatt Jahrgang 2008 Teil II Nr. 35, ausgegeben zu Bonn am 31. Dezember 2008, [www.un.org/Depts/german/uebereinkommen/ar61106-dbgbl.pdf](http://www.un.org/Depts/german/uebereinkommen/ar61106-dbgbl.pdf)